

Bernardino Dorf und Splügen - Gegensätze einer Entwicklungsvorstellung

We. In einer Studie, die vor kurzem im Schweizerischen Archiv für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik erschienen ist, wurden die Auswirkungen des Bernhardintunnels auf die Volkswirtschaft Graubündens untersucht. Dabei fiel auf den ersten Blick eine graphische Darstellung auf, die zeigte, dass von den fünfzehn für einen Vergleich maßgeblichen Ortschaften zwischen Roveredo und Chur das Dorf San Bernardino den weitaus größten, für einen geradezu spektakulären Anteil an realisierten und an geplanten «Bernardin-bedingten» Investitionen aufweist. Die anderen Orte nehmen sich daneben recht bescheiden aus, unter ihnen auch Splügen, das durch seine geographische Lage so etwas wie das Gegenstück von San Bernardino auf der anderen Seite des Passes ist.

Wie man fernher weiß, gelten dem Ortsbild von Splügen in diesem Jahr besondere Aufmerksamkeit und Zuwendungen für seine Erhaltung. Was hingegen San Bernardino betrifft, so mehrten sich in letzter Zeit die Hinweise, daß sich dort eine sehr unerfreuliche Entwicklung anbahne durch die Art, wie die Erschließung zum Sport- und Kurort konzipiert werde.

Alle diese Informationselemente waren schließlich das Reisegepäck für einen genauen Augenschein der beiden Gebiete, für eigene Erkundigungen an Ort und Stelle. Es ging und geht keineswegs darum, etwa den braven Knaben von Splügen die bösen Buben von Bernardino Villaggio entgegenzuhalten und diesen zu sagen, sie hätten es eben machen müssen wie jene, um ihr Dorf nicht zu verunfallen. In beiden Ortschaften ist die Ausgangslage für eine bauliche Erschließung oder Erweiterung grundverschieden, angefangen bei der Geländestruktur. Aber für beide Anrainer der N 13 - und hier liegt der Anknüpfungspunkt - stellte sich im Zusammenhang mit dem Bau des Bernhardintunnels die gleiche Frage: wie weit und nach welchen Grundsätzen sollten sie die bestehenden Einrichtungen und Erwerbsformen revidieren, ein bestimmtes Angebot schaffen oder vergrößern, um aus dem neuen Verkehrsweg einen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.

Ein Rodungsgesuch als Alarmzeichen

San Bernardino entfloß sich für eine massive Gesamterschließung, wobei es natürlich nicht die rund 130 Einwohner des Fleckens waren, die wesentlich ins Gewicht fielen, sondern einerseits die Politische Gemeinde Mesocco, z. der San Bernardino als oberste, ganzjährig bewohnte Fraktion an der Paßroute gehört, und andererseits das Patriziat, also die Bürgergemeinde, die in dieser Gegend die eigentliche Großgrundbesitzerin ist. Mesocco - territorial die fünfgrößte Gemeinde Graubündens, mit einer Ausdehnung von über 16 000 Hektaren, vorwiegend in bergigem Gelände - identifiziert sich heute weitgehend mit der «San Bernardino Implantati Turistici S. A.», einer Gesellschaft, an der eine bedeutende Ingenieurgesellschaft, eine Großbank, die Gemeinde selbst und verschiedene Privatunternehmer beteiligt sind. Die Gesellschaft ließ eine umfangreiche Touristikplanung ausarbeiten, nach welcher sich die Erschließung und Ueberbauung des Gebietes im Einzugsbereich von San Bernardino vollziehen soll. Die Gemeinde Mesocco, die gehalten ist, einen Ortsplan und eine neue Bauordnung zu erstellen, sieht die Ortsplanung für diesen Einzugsbereich wiederum ausschließlich in Funktion der Touristikplanung.

Nur so ist es zu erklären, daß im Zusammenhang mit dem Ortsplan, der gegenwärtig bei der kantonalen Planungsstelle für die Vorprüfung liegt, ein Rodungsgesuch für insgesamt 37,47 Hektaren Schutzwald nach Bern ging. Selbst abgebrühte Amtstellen bezeichnen dieses Gesuch als «ungewöhnlich», und man kann sich ungefähr die Reaktion der beschwerdeberechtigten Schutz-

organisationen vorstellen, die diesmal, auf Veranlassung des eidgenössischen Oberforstinspektors, bereits im Beurteilungsstadium zugezogen werden sollten.

Wer sich in San Bernardino umsieht, sich den Standort und die Zweckbestimmung der einzelnen Rodungsflächen vergegenwärtigt und sich nach den bereits lokalisierbaren Ueberbauungen erkundigt, der fragt sich endgültig erlichtert, welchen Stellenwert eigentlich der Dringliche Bundesbeschluß über die Raumplanung, die Forstpolizei und die Gewässerschutzgesetzgebung, die Rücksichtnahme gegenüber realisierten Naturlandschaften von nationaler Bedeutung (KLN-Objekte) haben, wenn damit so frühlich umgesprungen wird wie in dieser Orts- und Rodungsplanung, die die Misoxer durchzwängeln möchten.

Ueberbauungen ohne Umgebungssinn

San Bernardino ist ein typisches Paddorf aus der Säumer- und Fuhrentenzeit, überlagert von den Hotels der ersten, längst der Vergangenheit angehörenden Sommerreisewelle und allenthalben angeschlossen vom Häuschenbau, der vor etwa zwanzig Jahren einsetzte. Architektonisch reizvoll ist im Grunde genommen nur der Dorfkerne mit seinen alten, steinbedachten Gebäuden. Sie hätten als Ensemble allen Schutz verdient. Statt dessen werden sie nun optisch erdrückt von einem im Entstehen begriffenen Gebäudekomplex mit Eigentumswohnungen, der mitten ins Zentrum kommt und, rein vom Bauvolumen her, in dieser Lage der neue Nabel des Dorfes sein wird.

Die eigentliche Attraktivität von San Bernardino liegt in seiner Landschaft mit der harmonischen und abwechslungsreichen Gliederung der Hügel und Mulden, den Bächen und Bergseen, einem Hochmoor von seltener Prägnanz, neben kleineren «paludi», das heißt Sumpfgewässern mit besonderer Vegetation, und im breiten, alles beherrschenden Band des Hoch- und Weidwalds. Diesem Waldareal wird immer wieder zugewagt, weil der Anteil an überbaubaren Freiflächen in unmittelbarer Nähe des Dorfes sehr gering ist. Als A und O der Siedlungsplanung gilt für die Gemeinde Mesocco offenbar noch heute die Genehmigung des Eidgenössischen Departements des Innern aus dem Jahr 1966 für Bauzonen in ehemals niedrig bestocktem Weidwald. Auf diese Weise sind bis jetzt etwa hundert Ferienhäuser auf Waldboden entstanden, und man denkt auf Grund des neuen Ortsplanes so weiterzumachen, nur in etwas größerem Stil, vor allem Richtung San Carlo-Fornas und weiter nach Süden und Südosten, also im Gebiet, das von der Staatsstraße aus zu erreichen ist. Dabei präsentiert sich der Baumbestand in dieser Zone für einen unbefangenen Betrachter als ausgewachsener Fichtenwald, und auch die insäändigsten Gespräche vermögen nicht zu ergründen, wie «niedrig» und wie «loker» die Bestockung war, als seinerzeit Teile dieses Gebietes zu Bauzwecken ausgeschieden wurden.

Auch Gareida di Sotto, im Norden des Dorfes, ist noch ein Geschenk der Genehmigungspraxis von 1966. Wohl aus diesem Grund wurde zwei Rodungsgesuchen aus neuerer Zeit, über die der Kanton zu entscheiden hatte, teilweise entsprochen, so daß hier eine Gesamtüberbauung nebst angemessener Zufahrtsstraße entstehen kann. Mit Stolz wird von der Gemeinde auf den «städtischen Charakter» hingewiesen, der für dieses Quartier angestrebt wird. Die Dominante ist laut Plan durch einen zwölfstöckigen Hotelbau gegeben; im übrigen handelt es sich vorwiegend um Appartementhäuser. Die Ausnutzungsziffer beträgt 1,0.

Der Wald als «Hindernis»

Gareida di Sotto, San Carlo-Fornas, die Ueberbauung im Ortskern sind nur drei Beispiele, die ahnen lassen, daß der neue Planungsmechanismus, dem sich die Gemeinde für San Bernardino verschrieben hat, nicht besser ist als das alte. Aber vielleicht wird man den Misoxern, die ihre Wälder durchlöchern wollen wie ein Stück Käse, am gerechtesten, wenn man sich überlegt, daß der Waldboden der einzige «Ueberfluß» ist, den die Entföderung haben. Trotz der N 13, die die Entföderung im Nahverkehr auf ein paar Fahrminuten zusammenschürzen läßt, schädigt die Ueberlegung nicht an, daß heute, im Gegensatz zu früher, durchaus eine Standortalternative für die



Ausschnitt des Wohnhügels von Splügen.

Wohnbauten besteht, nämlich die untere Talstufe bei Pian San Giacomo, in der eine Besiedlung sich um einiges problemloser verwirklichen läßt und die San Bernardino zumindest einen Teil der Ueberbauungen abnehmen könnte. Statt dessen wird als Trost für die bereits erfolgten und für die nun in so unheimlichem Ausmaß beantragten Rodungen immer wieder auf die Ersatzaufforstungspflicht hingewiesen. Der Gemeinde ist absolut zuzubilligen, daß sie nicht das schlechteste Weidland als Ersatzaufforstungsgebiet ausgesucht hat, sondern in erster Linie eine Zone berücksichtigt, die durch intensivere Bewaldung einen Sperrgürtel zum Schutz der Ortschaft gegen den Norden bilden soll. Es geht also nichts verloren, ganz abgesehen davon, daß, unabhängig von der Kompensation für die Rodungen der letzten Jahre, ein Aufforstungsplan für 120 Hektaren besteht, der etappenweise seit 1950 durchgeführt wird. Aber bei diesen offenbar mit immer leichterer Hand praktizierten Waldumlegungen ist doch zu bedenken, daß es sich dabei weder um die Ultima ratio handelt noch um eine Beschäftigungstherapie für geplagte Forstämter.

Man weiß: das Gleichgewicht des verbliebenen, durch die Bautätigkeit beeinträchtigten Waldes ist nach einiger Zeit oft rettungslos zerstört. Die Schutz- und Landschaftsfunktionen nehmen zusehends ab. Das Waldareal gerät immer mehr in den Sog der Spekulation. Aber was nützen diese Vorhaltenungen - die waldmüden Patrizier (und nicht nur jene von Mesocco) stampeln jeden, der sie äußert, zum Fanatiker und meinen, daß man sich wegen einiger Bäume nicht so stellen sollte! Dabei hat die große Fehlentwicklung der Ueberbauungen in Bergegebieten fast überall mit ein paar «geringfügigen» Rodungen angefangen, für die ein zwingendes Bedürfnis geltend gemacht wurde.

Aber es kommt noch ein anderer Faktor hinzu. Besorgte Landschaftsplaner und Sozialkritiker weisen immer wieder darauf hin, daß mit der fortschreitenden Zweckentfremdung des Waldes auch bestimmte Sozialverpflichtungen des Grundeigentümers ausgehöhelt werden, die er innerhalb einer freiheitlichen Grundeigentumsordnung zu tragen hat. Diese Ordnung vernichtet sich selber, wenn sie nur noch auf möglichst lukrativen Gewinn abstellt und nicht ebenso auf die Pflege und Erhaltung der Güter. Nicht umsonst bindet das mit tausend Kniffen immer wieder umgangene Forstpolizeigesetz den Wert des Waldbodens an den Ertragswert. Aber gerade in den Bergkantonen ist man je länger desto weniger bereit, eine solche Ethik anzuerkennen. Wer Boden besitzt, ob Weide, Wiese oder Wald, der will, daß sein Grundstück einen möglichst hohen Verkehrswert erreichen kann. Jede Auszonung auf lokaler oder regionaler Planungsebene wird durch diese Einstellung behindert, an der auch die Kompensationsvorschläge oft recht wenig ändern.

Die Tatsache schließlich, daß gerade in den Bergegebieten die große Klammer des Dringlichen Bundesbeschlusses über die Raumplanung nun zusätzlich sehr große Gebiete umfaßt, wird als weitere Schikane betrachtet, als Schikane der Stadt- und Industriekantone, die sich in bezug auf Expansion keinen Zwang angetan haben und jetzt, nachdem sie mit ihren eigenen Vorhaben längst unter Dach sind, den armen Verwandten den Landschaftsschutz predigen.

Das Ende für den Lago Dosso?

In San Bernardino und in seinem Erschließungskonzept wird der Verdrub über alle Schutzbestrebungen und Einschränkungsbestimmungen überdeutlich. Die Ortschaft liegt genau zwischen zwei KLN-Objekten, also zwischen zwei Gebieten, die im Verzeichnis der Landschaften von nationaler Bedeutung stehen. Es sind dies im Norden das Quellgebiet des Hinterheins und der Bernardinoflüsse (Objekt 3.66), im Süden die «Paludi del San Bernardino» (Objekt 3.82) mit deren eingangs bereits erwähnten Hochmoor von Suossa,

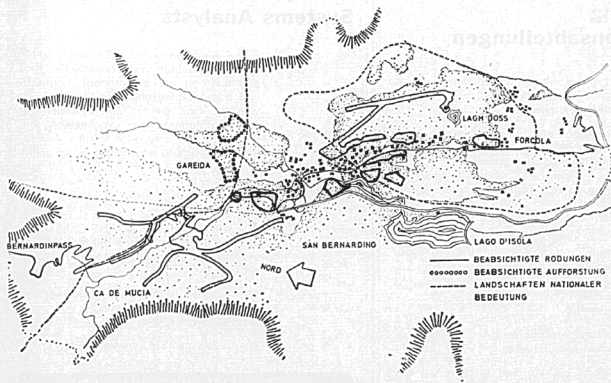
das für die Alpenseite als einzigartig gilt, in dessen Raum die Dringlichen Misoxer aber am liebsten ebenfalls noch ein paar Ferienlodges sehen würden, denn die schöne Panoramalage sollte ja schließlich etwas einbringen.

Mehr oder weniger decken sich die beiden KLN-Gebieten mit den provisorischen Schutzzonen, die auf Grund des Dringlichen Bundesbeschlusses ausgeschieden wurden. Der Bundesbeschluß zählt bekanntlich die verschiedenen Arten von Landschaften auf, die zu erfassen sind, aber in der Rechtswirkung macht er keinen Unterschied zwischen ihnen. Auf der Bernardin-Gebietskarte verschlingen und teilen sich die Gelbmarkierungen für die Erholungslandschaften mit der Strichführung für die anderen Schutzzonen zu einem derartigen Gewoge und Geklingel, daß ein gewöhnlicher Sterblicher nicht mehr weiß, was eigentlich geschützt ist und was nicht. Und an der bündnerischen Gelbmarkierung haftet beharrlich die Interpretation, daß in den provisorisch ausgeschiedenen Erholungsgebieten die Anlage von Sporteinrichtungen gestattet ist. Adernorts - in Lenzerheide - wurde in diesem Sinn bereits zur Tat geschritten. Für San Bernardino steht diese Interpretation vorerst noch auf dem Papier: in Gestalt von Lift- und Pistenanlagen, die das bis jetzt im Raum Confin-Tre Uomini sowie in Pian Cales erschlossene Skigelände stufenweise erweitern sollen. Im Norden ist der Ausbau Richtung Alpe Mucica-Zapporthen und La Golp vorgesehen, im Süden über Pian d'Anzola bis zum Lago Dosso. Und beide Erweiterungsprojekte - für deren Realisierung mehr als die Hälfte der beantragten Gesamtrodungsfläche, nämlich 20 Hektaren Wald, daran glauben müßten - kollidieren prompt mit den KLN-Gebieten. Im Objekt 3.82 treffen sie den Kern dieser bis jetzt schon über jedes Maß strapazierten Schutzlandschaft: den kleinen Dossossee und seinen ganzen landschaftlichen Hintergrund. Es wäre dies der größte und rücksichtsloseste Eingriff des Touristikplans. Begründet wird er damit, daß San Bernardino vor allem bei schlechtem Wetter für die Skifahrer Ergänzungsanlagen in Südlage braucht. Ein Vorzeichen der hier zu erwartenden Katastrophe ist der Neubau des Hotels Lido direkt am See. Er wurde 1971, ohne die geringste Anpassung an die Umgebung, erstellt, und wenn es nach der Eingabe für den Erweiterungsbau geht, so wird sich die Baumasse zum Entzücken des Misoxer Baugewerbes verdreifachen. Der Anschluß an eine Kläranlage ist hier vorläufig so wenig wie bei der Gesamtüberbauung in Gareida möglich. Die Kläranlage ist zwar projektiert, aber ihr Standort - auf einer zu rodenden Fläche - muß zuerst genehmigt werden.

Bei allen diesen Einzelbeobachtungen wird man den Eindruck nicht los, daß in San Bernardino im Namen des Fortschritts und der wirtschaftlichen Entwicklung eines Bergegebietes eine alpine Gegend systematisch um das Beste gebracht wird, was sie auch für die neue Zweckbestimmung, die man ihr geben will, aufzuweisen hat: ihren vielgestaltigen Erholungsraum. Dieser Raum wird zur Kulisse degradiert, zum Stückwerk und zum Weekend-Spielzeug, anstatt daß er zum Maßstab genommen wird für das, was in ihm anzubauen ist.

Splügen schützt sein Ortsbild

Splügen hat es besser, nicht nur weil hier alles viel bescheidener im Ausmaß gehalten wird als in San Bernardino, sondern weil hier von Anfang an ein Leitgedanke beachtet wurde: es sei auf jeden Fall die Sicht auf den Ortskern freizuhalten. Durch die N 13 ist der Wohnhügel mit den typischen Stein- und Holzhäusern des Dorfes plötzlich in ein neues, viel auffälligeres Blickfeld gerückt. Eine bedachte, durch keinen außerordentlichen Boom getriebene Ortsplanung schuf die Voraussetzung für eine geregelte Entwicklung. Im Mai 1970 wurden Baugesetz, Zonenplan, Verkehrsanlagen, generelles Kanalisationsprojekt und das



Schematische Uebersicht von San Bernardino mit Anhaltspunkten über die Lage der begehrten Rodungen für Skianlagen, Wohnzonen und Versorgungsbetriebe.

Voiprojekt für die Abwasserreinigungsanlage von den Stimmbürgern angenommen.

Natürlich kann man sich beim Vergleich zur Planungslage südlich des Bernhardtintunnels in das Bonmot flüchten, daß *die Wälder*, die seinerzeit das Rheinwaldgebiet besiedelten, ihren Nachfahren die Sorge mit dem Wald weitgehend abgenommen haben, indem sie vor Jahrhunderten die Abhänge rodeten, an denen sich heute die für Splügen charakteristischen *Weiden* und *Wiesen* befinden. Aber dafür haben die Splügener heute andere Sorgen. Wer soll diese Wiesen, die größtenteils im übrigen Gemeindegebiet liegen, in dem jede Bautätigkeit untersagt ist, künftig instand halten, wenn die bäuerliche Bevölkerung weiterhin abnimmt? Und was es andererseits zu verantworten, der Landwirtschaft sehr gutes *Kulturland* zu entziehen, um es im Interesse einer möglichst harmonischen Siedlungsentwicklung als Baugebiet auszuscheiden? Aber die neuen *Wohnzonen* wurden dafür so festgelegt, daß sie den klassischen Dorfkern nicht tangieren. Die Ausnützungsziffern gehen von 0,2 bis 0,6. Es darf im ganzen Dorf,

je nach Zone, höchstens dreigeschossig gebaut werden, und die Ausnahmeklauseln sind so streng gehalten, daß etwas anderes praktisch gar nicht in Frage kommt.

Auch Splügen hat seine Fehler und Unterlassungen begangen. Aber man erkannte zum Beispiel sehr bald, daß Ferienhäuser und Zweitwohnungen, besonders dort, wo sie quartiermäßig auftreten, nichts anderes als eine urbanisierte Veränderung darstellen, da sie ja während der meisten Zeit nicht bewohnt sind. So wurde in der Bürgergemeinde, wenn auch mit Mühe, die Auflage durchgebracht, daß in einem bestimmten, ihr gehörenden Areal *keine Landparzellen mehr für Zweitwohnungen* abgegeben werden dürfen. Man möchte viel eher, daß im Ortskern durch einen guten Innenausbau der meist nicht mehr voll beanspruchten Gebäude in vermehrtem Maß Wohnraum geschaffen wird, den die Besitzer dann an Gäste vermieten können.

Natürlich sind die *Frequenzen der Sportanlagen*, mit deren Errichtung bereits 1960 – so-

zusagen auf Probe – begonnen wurde und an denen die Gemeinde beteiligt ist, seit der Eröffnung des Bernhardtintunnels sprunghaft angestiegen. Aber die «Ski- und Sesselfitte AG Splügen» hält es mit der Vorsicht. Sie hat bis jetzt mit Maß und in zwei Etappen das Danatgelände erschlossen. Ergänzungsanlagen befinden sich in Dorfnähe. Mehr soll vorderhand nicht geschehen.

Bekenntnis zum eigenen Charakter

Splügen weiß seine *Tradition mit einer durchaus modernen Denkweise zu vereinbaren*. Die Ortschaft hat sich in mancher Hinsicht reorganisiert und steht mit ihrem infrastrukturellen Plan recht weit vorn. Sie will ausdrücklich ihren *ländlichen Charakter wahren* und ist sich bewußt, daß sie nur mit einem qualitativ einwandfreien Touristikangebot, auch wenn es eben begrenzt ist, konkurrenzfähig bleiben kann. Selbstverständlich denken nicht alle Splügener so. Es gibt immer wieder Leute, die murren, daß man es eben hätte machen müssen wie San Bernardino, um das Geld

zum Rollen zu bringen. Aber die Entscheidungsgrundlagen sind doch sehr eindeutig, und sie werden auch viel klarer zum Ausdruck gebracht, als es je in San Bernardino möglich wäre, denn Splügen mit seinen vierhundert Einwohnern ist nicht nur eine selbständige Gemeinde, sondern zugleich das eigentliche Zentrum des Rheinwaldtals.

Wäre es nach den *Krautwerkprojekten* gegangen, deren Initianten in den vierziger Jahren bis vor Bundesgericht gingen, um ihr Vorhaben durchzusetzen, so wäre Rheinwald heute Stauseegebiet: ganz Splügen und ein Teil des Dorfes Medels wären überflutet worden. Heute wird für die Erhaltung des Ortsbildes von Splügen geworben in richtiger Anerkennung der Leistung, die das Dorf bis jetzt für die Wahrung seines Siedlungscharakters im Rahmen einer verantwortungsbewußten Raum- und Wirtschaftspolitik erbracht. San Bernardino hingegen ist drauf und dran, von einer Bauentwicklung überflutet zu werden, deren Folgen auf ihre Weise nicht weniger vernehmlich sein können als der Plan, der seinerzeit die Landschaft am Hinterherin auslöschen wollte.

Wir suchen für eine **Treuhand AG** mit Tradition (Sitz Luzern) einen selbständigen

Mitarbeiter

Charakterliche Integrität, geistige Beweglichkeit und ein gutes Kontaktvermögen setzen wir voraus. Ein tüchtiger Allround-Kaufmann mit Erfahrung und der Absicht auf eine mehr als kurzfristige Zusammenarbeit hat hier eine gute Gelegenheit, an der Arbeit selbst Freude zu haben.

Wir erwarten Ihre Bewerbungsunterlagen unter Konnummer 188. Absolute Diskretion ist für uns selbstverständlich.



Institut für Arbeits- und Betriebspsychologie Luzern
Leitung: A. J. Künzli,
Dipl. Psychologe,
Winkelriedstr. 58, 6003 Luzern
Tel. 041/23 72 42 und 23 72 57

Möchten Sie gerne Ihre Sprachkenntnisse täglich anwenden?

Als tüchtige, zuverlässige

Sekretärin

unseres Verkehrsbüros

helfen Sie mit, daß die Gäste in unserem international bekannten Kur- und Ferienort unvergleichlich schöne Ferien verbringen können.

Ihre Arbeiten umfassen zum großen Teil Ankaufsfreistell-, Korrespondenz selbständig oder nach Diktat sowie allgemeine Büroarbeiten.

Bewerberinnen, die an diesem lebhaften, abwechslungsreichen Job interessiert sind, bitten wir, sich mit unserem Direktor, Herrn A. Semadeni, in Verbindung zu setzen.

Kurverein Bad Scuol-Tarasp-Vulpera
7550 Scuol, Telefon (084) 9 13 81

Sie planen Ihre Zukunft, Sie suchen einen neuen, interessanten Job, in einem guten Team, bei einer guten Firma, mit kreativen Aufgaben, mit modernster Hardware.

Durchleuchten Sie unser Angebot.

Analytiker

Interessant Es geht um ein umfassendes Wertschriftenprojekt. Um ein Central Information File. Um ausgedehnte Datenfernverarbeitung.

Gutes Team Ein wichtiger Punkt bei uns.

Kreative Aufgaben Wir wollen natürlich etwas Spezielles. Haben Sie gute Ideen?

Modernste Hardware 2 x IBM/370-155, je 1024 K.

Ebenfalls als Plus einsetzen werden Sie unsere fortschrittlichen Bedingungen.

Rufen Sie bitte Telefon (01) 29 56 11, intern 416, Herrn W. Hüser, an. 8022 Zürich



KRANKENKASSE FÜR DEN KANTON BERN
KKB
KRANKENKASSE FÜR DEN KANTON BERN

Unsere Abteilung Datenverarbeitung wird wesentlich erweitert. Wir werden mit dem IBM-System 370/135, 244 K, DOS/VS, Multiprogrammierung und mit Bildschirmen arbeiten.

Zum Aufbau einer Datenbank und damit eines umfassenden Informationssystems benötigen wir zusätzliche Mitarbeiter.

Programmierer/Analytiker

mit speziellen Kenntnissen in Richtung Datenbank und Teleprocessing finden bei uns eine sehr dankbare Aufgabe und moderne Anstellungs- und Arbeitsbedingungen. Unser Personalchef steht Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Krankenkasse für den Kanton Bern
Zentralverwaltung, Laubeggstrasse 68, 3000 Bern
Telefon (031) 44 25 81

KRANKENKASSE FÜR DEN KANTON BERN
KKB
KRANKENKASSE FÜR DEN KANTON BERN

Einkaufszentrum im Zürcher Oberland

Damenkonfektions-Detaillisten

als Ergänzung zu Herrenmodehaus und Schuhgeschäft.
Zur Verfügung stehende Mietfläche ca. 350-500 m². Sehr günstige Mietverhältnisse.
Kontakte über Chiffre 44-61196 Publicitas, 8021 Zürich.

ZUKUNFT ENTWICKLUNG REALISIEREN

Wir sind ein modernes, wachsendes, flexibles Unternehmen mit weltweitem Kundenkreis in Maschinen- und Apparatebau – und wollen dies mit den besten Produkten bleiben.

Für die laufend komplexer werdenden Aufgaben suchen wir einen

technischen Leiter

Chef der Entwicklung und der Konstruktionsabteilungen

Die Position bietet einem mit fortschrittlichen Entwicklungsmethoden vertrauten Masch.-Ing. HTL volle Entwicklungsmöglichkeiten:

- personelle Führung von etwa 50 Mitarbeitern
- kreatives Mitdenken bei der Erarbeitung neuer Anlagen und Maschinenkonzeptionen
- Realisierung der Neuentwicklungen, Produktionserarbeitung und zum Teil Erarbeitung von Spezialkonstruktionen
- Durchsetzen modernster Methodiken für markt-konformes Entwickeln und Konstruieren

- Es erwartet Sie:
- gezielte Einführung in die Aufgabe (Einarbeitung über die Seriekonstruktion)
 - gute Anstellungsbedingungen
 - echtes Wirkungsfeld
 - Aufstiegsmöglichkeiten

- Voraussetzungen:
- bewiesene Führungspersönlichkeit
 - Nachweis von kreativem Schaffen

Wir bitten interessierte Herren, sich zu bewerben unter Chiffre 44-61182 an Publicitas, 8021 Zürich.

International Company, world leader in ultrasonics, has excellent opening in Geneva as

CHIEF ACCOUNTANT

We are looking for a young and dynamic person with training and experience in accountancy. Knowledge of English, French and German.

We offer independent working conditions in a rapidly expanding company. Modern facilities, free parking. Salary above average. Social benefits.

If you qualify and are interested in learning more about this opportunity, please contact or send your curriculum vitae to

Albert R. Ziebler,
BRANSON SONIC POWER S. A.
3, chemin de Maney, 1222 Vésinaz/Genève
phone (022) 52 34 31



Senior Confidential Secretary

Our International Patent Director is looking for an experienced senior secretary to assist in the day to day running of a busy International Patent Division.

The successful applicant will be able to: take dictation in both German and English (French would also be advantageous) work independently and on her own initiative during the Director's frequent business trips work under pressure undertake all secretarial duties

In return we offer: challenging work at the highest level of management in a congenial, international atmosphere pleasant working conditions in new modern offices

If you are interested in investigating this excellent position, please send your curriculum vitae and salary requirements or call the Personnel Manager, Scherico Ltd., Töpferstr. 5, 6004 Lucerne, Telephone (041) 23 50 62.

GENERAL-MOTORS SUISSE SA 2501 BIEL-BIENNE

OPEL · VAUXHALL · RANGER · CHEVROLET · BUICK · OLDSMOBILE
PONTIAC · CADILLAC · BEDFORD · GM DIESEL · FRIGIDAIRE



Bei GM können Sie eine Karriere aufbauen!

Unsere EDV-Abteilung übernimmt laufend neue Aufgaben. Im Herbst wird unser neues System 370 mit mehreren TP-Verbindungen ins Ausland installiert werden.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zuverlässige und einatzfreudige

Systems Analysts

Eine kaufmännische Grundausbildung oder Mittelschule und Praxis in der Programmierung werden verlangt. Englisch- und/oder Italienischkenntnisse sind erwünscht. Seit einiger Zeit betreuen wir auch Niederlassungen im Ausland. Bereitschaft für kurze oder längere Aufenthalte im Ausland ist deshalb willkommen.

Programmers

Wir programmieren in ANS-Cobol. Geeignete Bewerber haben die Möglichkeit, sich später in Richtung Analyse weiterzubilden

Bitte wenden Sie sich an unsere Personalabteilung, Tel. intern 578, Herr Willen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

PERSONALABTEILUNG 032 2 61 61
DEPT. DU PERSONNEL 032 3 72 72